



Von Gott bewegt.  
Den Menschen verpflichtet.

## **Offen für alle – solidarisch mit den Leidenden: Bibeltexte, Impulse, Liturgische Stücke**

### **1. Bibeltexte**

*Ex. 22,24-26*

Wenn du Geld verleihst an einen aus meinem Volk, an einen Armen neben dir, so sollst du an ihm nicht wie ein Wucherer handeln; ihr sollt keinerlei Zinsen von ihm nehmen. Wenn du den Mantel deines Nächsten zum Pfande nimmst, sollst du ihn wiedergeben, ehe die Sonne untergeht, denn sein Mantel ist seine einzige Decke auf der bloßen Haut; worin soll er sonst schlafen? Wird er aber zu mir schreien, so werde ich ihn erhören; denn ich bin gnädig.

*Lev. 19,33f*

Wenn ein Fremdling bei euch wohnt in eurem Lande, den sollt ihr nicht bedrücken. Er soll bei euch wohnen wie ein Einheimischer unter euch, und du sollst ihn lieben wie dich selbst; denn ihr seid auch Fremdlinge gewesen in Ägyptenland. Ich bin der HERR, euer Gott.

*Dtn. 15,4*

Es sollte überhaupt kein Armer unter euch sein.

*Ps. 146,8*

Der Herr macht die Blinden sehend.  
Der Herr richtet auf, die niedergeschlagen sind.  
Der Herr liebt die Gerechten.

*Ps. 147,3*

Er heilt, die zerbrochenen Herzens sind, und verbindet ihre Wunden.

*Amos 8,4-6*

Höret dies, die ihr die Armen unterdrückt und die Elenden im Lande zugrunde richtet und sprecht: Wann will denn der Neumond ein Ende haben, dass wir Getreide verkaufen, und der Sabbat, dass wir Korn feilhalten können und das Maß verringern und den Preis steigern und die Waage fälschen, damit wir die Armen um Geld und die Geringen um ein Paar Schuhe in unsere Gewalt bringen und Spreu für Korn verkaufen?

*Mt. 5,4*

Selig sind die, die da Leid tragen, denn sie sollen getröstet werden.

*Mt. 25,34-40*

Da wird dann der König sagen zu denen zu seiner Rechten: Kommt her, ihr Gesegneten meines Vaters, ererbt das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt! Denn ich bin hungrig gewesen und ihr habt mir zu essen gegeben. Ich bin durstig gewesen und ihr habt mir zu trinken gegeben. Ich bin ein Fremder gewesen und ihr habt mich aufgenommen. Ich bin nackt gewesen und ihr habt mich gekleidet. Ich bin krank gewesen und ihr habt mich besucht. Ich bin im Gefängnis gewesen und ihr seid zu mir gekommen. Dann werden ihm die Gerechten antworten und sagen: Herr, wann haben wir dich hungrig gesehen und haben dir zu essen gegeben? Oder durstig und haben dir zu trinken gegeben? Wann haben wir dich als Fremden gesehen und haben dich aufgenommen? Oder nackt und haben dich gekleidet? Wann haben wir dich krank oder im Gefängnis gesehen und sind zu dir gekommen? Und der König wird antworten und zu ihnen sagen: Wahrlich, ich sage euch: Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan.

*Mk. 10,41-45*

Und als das die Zehn hörten, wurden sie unwillig über Jakobus und Johannes. Da rief Jesus sie zu sich und sprach zu ihnen: Ihr wisst, die als Herrscher gelten, halten ihre Völker nieder, und ihre Mächtigen tun ihnen Gewalt an. Aber so ist es unter euch nicht; sondern wer groß sein will unter euch, der soll euer Diener sein; und wer unter euch der Erste sein will, der soll aller Knecht sein. Denn auch der Menschensohn ist nicht gekommen, dass er sich dienen lasse, sondern dass er diene und sein Leben gebe als Lösegeld für viele.

*Lk. 6,26-36*

Und er hob seine Augen auf über seine Jünger und sprach: Selig seid ihr Armen; denn das Reich Gottes ist euer. Selig seid ihr, die ihr jetzt hungert; denn ihr sollt satt werden. Selig seid ihr, die ihr jetzt weint; denn ihr werdet lachen. Selig seid ihr, wenn euch die Menschen hassen und euch ausstoßen und schmähen und verwerfen euren Namen als böse um des

Menschensohnes willen. Freut euch an jenem Tage und tanzt; denn siehe, euer Lohn ist groß im Himmel. Denn das Gleiche haben ihre Väter den Propheten getan.

Aber dagegen: Weh euch Reichen; denn ihr habt euren Trost schon gehabt. Weh euch, die ihr jetzt satt seid; denn ihr werdet hungern. Weh euch, die ihr jetzt lacht; denn ihr werdet weinen und klagen. Wehe, wenn jedermann gut über euch redet; denn das Gleiche haben ihre Väter den falschen Propheten getan.

Aber ich sage euch, die ihr zuhört: Liebt eure Feinde; tut wohl denen, die euch hassen; segnet, die euch verfluchen; bittet für die, die euch beleidigen. Und wer dich auf die eine Backe schlägt, dem biete die andere auch dar; und wer dir den Mantel nimmt, dem verweigere auch den Rock nicht. Wer dich bittet, dem gib; und wer dir das Deine nimmt, von dem fordere es nicht zurück. Und wie ihr wollt, dass euch die Leute tun sollen, so tut ihnen auch!

Und wenn ihr liebt, die euch lieben, welchen Dank habt ihr davon? Denn auch die Sünder lieben, die ihnen Liebe erweisen. Und wenn ihr euren Wohltätern wohl tut, welchen Dank habt ihr davon? Das tun die Sünder auch. Und wenn ihr denen leiht, von denen ihr etwas zu bekommen hofft, welchen Dank habt ihr davon? Auch Sünder leihen Sündern, damit sie das Gleiche zurückbekommen. Vielmehr liebt eure Feinde und tut Gutes und leiht, ohne etwas dafür zu erhoffen. So wird euer Lohn groß sein, und ihr werdet Kinder des Höchsten sein; denn er ist gütig gegen die Undankbaren und Bösen. Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist.

*Lk. 10,25-37*

Und siehe, da stand ein Gesetzeslehrer auf, versuchte ihn und sprach: Meister, was muss ich tun, dass ich das ewige Leben ererbe? Er aber sprach zu ihm: Was steht im Gesetz geschrieben? Was liest du? Er antwortete und sprach: »Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit all deiner Kraft und deinem ganzen Gemüt, und deinen Nächsten wie dich selbst.« Er aber sprach zu ihm: Du hast recht geantwortet; tu das, so wirst du leben. Er aber wollte sich selbst rechtfertigen und sprach zu Jesus: Wer ist denn mein Nächster? Da antwortete Jesus und sprach: Es war ein Mensch, der ging von Jerusalem hinab nach Jericho und fiel unter die Räuber; die zogen ihn aus und schlugen ihn und machten sich davon und ließen ihn halb tot liegen. Es traf sich aber, dass ein Priester dieselbe Straße hinabzog; und als er ihn sah, ging er vorüber. Desgleichen auch ein Levit: Als er zu der Stelle kam und ihn sah, ging er vorüber. Ein Samariter aber, der auf der Reise war, kam dahin; und als er ihn sah, jammerte es ihn; und er ging zu ihm, goss Öl und Wein auf seine Wunden und verband sie ihm, hob ihn auf sein Tier und brachte ihn in eine Herberge und pflegte ihn. Am nächsten Tag zog er zwei Silbergroschen heraus, gab sie dem Wirt und sprach: Pflege ihn; und wenn du mehr aus gibst, will ich dir's bezahlen, wenn ich wiederkomme. Wer von diesen dreien, meinst du, ist der Nächste geworden dem, der unter

die Räuber gefallen war? Er sprach: Der die Barmherzigkeit an ihm tat. Da sprach Jesus zu ihm: So geh hin und tu desgleichen!

*Joh. 10,9*

Jesus spricht: Ich bin die Tür; wenn jemand durch mich hineingeht, wird er selig werden und wird ein- und ausgehen und Weide finden.

*1. Joh. 4,19f*

Lasst uns lieben, denn er hat uns zuerst geliebt. Wenn jemand spricht: Ich liebe Gott, und hasst seinen Bruder, der ist ein Lügner. Denn wer seinen Bruder nicht liebt, den er sieht, der kann nicht Gott lieben, den er nicht sieht.

*Off. 21,3f*

Und ich hörte eine große Stimme von dem Thron her, die sprach: Siehe da, die Hütte Gottes bei den Menschen! Und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden seine Völker sein, und er selbst, Gott mit ihnen, wird ihr Gott sein; und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen.

*Off. 21,23-25*

Und die Stadt braucht keine Sonne und keinen Mond, damit es in ihr hell wird, denn die Herrlichkeit Gottes erleuchtet die Stadt, und das Lamm ist ihr Licht. Die Völker der Erde werden in ihrem Licht leben, und die Könige der Welt werden kommen und ihre Herrlichkeit in die Stadt bringen. Ihre Tore bleiben geöffnet, denn es gibt dort keine Nacht mehr.

## 2. Impulse

– «Wer für alles offen ist, kann nicht ganz dicht sein.» So lautet ein bekannter Aphorismus unbekannter Herkunft. Die Bibel ist nicht für alles offen, Reiche und Mächtige haben es schwer, ins Reich Gottes zukommen. Die Bibel hat eine Schlagseite zugunsten der Leidenden und Marginalisierten, das ruft uns der dritte Leitsatz in Erinnerung. In vielen Geschichten und Gleichnissen, in prophetischen Mahnworten und klagenden Psalmversen sind Notsituationen von Menschen beschrieben, die Hunger leiden, obdachlos sind, die ausgebeutet werden oder deren Rechte mit Füßen getreten werden. Sie erwarten Hilfe von Gott und den Herrschenden, vor allem vom König, der nach alttestamentlichem Verständnis für die Herstellung von Gerechtigkeit verantwortlich ist. Solidarität ist kein biblischer Begriff. Unser heutiger Solidaritätsbegriff ist aber wesentlich von diesem Verständnis von Gerechtigkeit und Barmherzigkeit geprägt, wenn auch meistens ohne den Gottesbezug. In Corona-Zeiten erlebt der Begriff der Solidarität eine Renaissance. Von allen in der Gesellschaft wird Solidarität durch Massnahmen wie social distancing und Schutzmassnahmen erwartet, damit einzelne Risikogruppen geschützt werden. Auch Impfbefürworter argumentieren mit dem Begriff der Solidarität. Der Preis der Solidarität ist die Einschränkung der persönlichen Freiheit. Das biblische Verständnis von Solidarität ist aber grundsätzlich umfassender und geht davon aus, dass sich das ganze Leben immer in der Beziehung zu Gott, zum Nächsten und zu sich selbst vollzieht. Wer von Gerechtigkeit spricht, redet immer auch vom Verhältnis des Menschen zu Gott. Unser Leitsatz bleibt eine Herausforderung, diese verschiedenen Dimensionen zusammenzudenken und danach zu handeln.

– Wir wollen als Volkskirche offen sein, erreichen aber nur gerade noch zwei Milieus der Gesellschaft, die traditionellen und bürgerlichen Schichten. Sind wir wirklich offen mit unserer Sprache, unserer Kultur und unseren Handlungsfeldern? Manchmal erschreckt mich auch der grosse Graben zwischen den Verlautbarungen der offiziellen Kirchen und dem Wahlverhalten reformierter Mitglieder, gerade auch in Asyl- und Flüchtlingsfragen. Einzelnen helfen dürfen wir, werden wir zu solidarisch und politisch gibt es Krach. Aber die Schlagseite der Bibel zugunsten der Leidenden ist Auftrag und Ermutigung.

– In der Kirchengeschichte war das diakonische Handeln der Kirchen oder einzelner von Christus bewegten Menschen wie Johann Hinrich Wichern immer auch Ausdruck der «inneren» Mission. Das Vertrauen auf das Reich Gottes gab Kraft. Die Offenbarung Gottes in Christus soll sich nicht nur in Worten, sondern auch in Taten, im Liebeshandeln, widerspiegeln. Die universitäre Theologie reagierte eher zögerlich. Erst im Zuge der vielfältigen Befreiungstheologien kam die politische Diakonie ins Rampenlicht und wurde schnell den Mächtigen in Südamerika, Asien und Afrika, aber auch der katholischen Amtskirche, ein Dorn im Auge, weil sie theologisch im Verdacht steht, den politischen Befreiungskampf mit Gottes erlösendem Handeln zu verwechseln. Gleichzeitig hat aber die katholische Kirche viele der Anliegen der Befreiungstheologie aufgenommen – aber immer in

Distanz zu vor allem marxistischen Befreiungsbewegungen. Im Protestantismus gibt es ein anderes Phänomen, vor allem in Teilen der Pfingstbewegung im sog. Neopentecostalism. In diesem Milieu wird sehr erfolgreich mit einem «prosperity gospel» geworben. Wer sich nur genügend anstrengt, moralisch einwandfrei lebt, seine Sünden bereut, den wird Gott belohnen – im Umkehrschluss gelten Armut und Leiden als Strafe für Sünden. Dieses Grundmuster, das m.E. völlig unbiblisch ist, gibt es auch heute noch in vielen Facetten. Es verbirgt sich manchmal hinter Metaphern wie «gelingendes christliches Leben» (flourishing live) oder in positivistischen Philosophien, die versuchen Menschen umzuprogrammieren. Dabei fällt die Konzentration auf das Individuum auf. Die Bibel versteht den Menschen immer als eingebettet in einen sozialen Kontext. Wenn ein Glied leidet, leiden alle mit (1. Kor. 12). Sünde ist immer auch strukturell und muss auf allen Ebenen bekämpft werden – dazu werden die kirchlichen Ämter auch ausdrücklich bei der Ordination bzw. Beauftragung ermächtigt. Trotzdem, es bleibt eine Gratwanderung für die grossen Kirchen, die Balance zu handeln, zwischen Auftrag zur Mission, diakonischer Liebestätigkeit am einzelnen und dem Kampf gegen strukturelle Sünde. Dabei helfen Feindbilder wie «der Kapitalismus», «der Wirtschaftsliberalismus», die «Macht der Konzerne» oder «shareholder value» nicht weiter. Natürlich ist es himmelschreiend ungerecht wie die Güter in dieser Welt verteilt sind und dagegen muss man ankämpfen – aber es sind eben die Strukturen, die sich nicht einfach ändern lassen, weil sie in unserer Kultur in den Tiefenschichten abgespeichert sind. Wer ordentlich ausgebildet ist, soll gut verdienen und ein gutes Leben haben – es wird nicht erwartet, dass er das letzte Hemd mit dem Obdachlosen teilt, aber schon, dass er einen ordentlichen Batzen spendet. Das Milliardärsehepaar Bill und Melinda Gates ist auch solidarisch auf seine Weise. Wir als Landeskirchen profitieren von unserer Wirtschaftsstruktur und sind von ihr abhängig. Gleichzeitig bleibt der Auftrag, das Evangelium von Gottes rettendem und liebendem Handeln «allem Volk» (Berner Kirchenverfassung) zu verkünden. Hier leben wir mitten in der Spannung unseres Leitsatzes. Als Volkskirche sind wir in unserem Selbstverständnis Spiegelbild der Gesellschaft und müssen versuchen, alle Strömungen zu integrieren und zugleich beinhaltet der Halbsatz „solidarisch mit den Leidenden“ eine Anwaltschaftsfunktion, die politisch unbequem und eine Minderheitenposition sein kann.

– Leiden wird heute viel breiter verstanden. Wir haben uns in den letzten Jahrzehnten wieder neu ins Bewusstsein gerufen, dass beispielsweise auch Tiere und Pflanzen leiden. Die Schöpfung seufzt (Röm 8) und ächzt unter der Belastung, die wir als Menschheit ihr antun. Viele Christen versuchen als Vegetarier und Veganer solidarisch zu sein, um das Leid der gequälten Kreaturen in der industriellen Massentierhaltung zu mindern. So wird es langsam bei kirchlichen Veranstaltung selbstverständlich, dass vegetarische oder vegane Alternativen sowie Fairtradeprodukte angeboten werden. Das ist gut so und zugleich darf nicht vergessen gehen, dass die Bibel auch Lebensfreude und Genuss wertschätzt. Wenn Essen quasireligiös aufgeladen oder wenn Ernährungsphilosophien zum Diktat des guten Menschseins werden geht die Lust an der Fülle des Lebens verloren. Es gilt eine vernünftige Mitte zu finden. Auch

hier tut es gut, an die biblischen Zusammenhänge zu erinnern, die *ganze* Schöpfung wartet auf Erlösung. Interessanterweise lernen wir in der Corona-Krise mit eingeschränkter Bewegungsfreiheit neu, wie wichtig die lokale und biologische Produktion von Lebensmitteln ist. Die Bauernhöfe kommen nicht nach mit Lieferungen – ob das auch anhält, wenn die internationale Verknüpfung der Wertschöpfungsketten wieder anläuft und die vermeintlich günstigen Lebensmittel wieder beim Discounter mit Aktionen aufwarten?

– Leid ist immer individuell, subjektiv und nicht vergleichbar. Man kann niemandem sein oder ihr Leiden absprechen, es bleibt immer echt. Aber auch hier fällt eine immer stärkere Differenzierung auf – das Verzeichnis psychischer Erkrankungen und Störungen wird immer dicker. Ist das wirklich alles neu? Oder werden wir nur sensibler? Oder nehmen wir uns teilweise zu wichtig und erwarten, dass das Sonnensystem der Hilfsangebote um unseren eigenen ach so individuell einzigartigen Stern kreist? Die Kirche bietet hochprofessionelle Seelsorge im ganzheitlichen Sinn und kann dennoch kaum noch mithalten mit dem hoch ausdifferenzierten Beratungsangebot von Medizin und Psychologie. Die Psalmen sind voll mit den Schreien von Leidenden, ihnen wird umfassend Trost und Heil zugesagt – nicht im 45 min Beratungsmodus und auch nicht differenziert nach der vermeintlich einen Ursache des Leidens. Wohlgermerkt, die modernen Beratungsangebote sind gut und segensreich. Zugleich dürfen wir aber auch wieder auf unseren hochwertigen Seelsorgeangebote hinweisen, die den Menschen in die Geschichte Gottes hineinnimmt und ihm Gottes unbedingte Zuwendung durch Wort und Tat nahebringt.

### 3. Liturgische Stücke

#### *Kollektengebet*

«Not

Vielfältig ist die Not, Gott, die uns umgibt – in fremden Ländern und vor unserer Haustür, versteckt oder offen, unsichtbar oder unübersehbar.

Hilf uns, wenn wir Not nicht sehen können,  
und bewahre uns davor, Not nicht sehen zu wollen.

Lass uns tun, was notwendig ist,  
was getan werden muss, um Not zu wenden.

Durch Jesus Christus,  
der sich zeitlebens als Freund und Bruder  
auf die Seite der Notleidenden gestellt hat,  
und den Heiligen Geist,  
der uns die Kraft gibt,  
es Jesus gleich zu tun.

Den Menschen zum Wohle  
Und dir zu Ehre.»

*Aus: Ekhard Hermann: Neue Gebete für den Gottesdienst II. München 2004, 83*



*Fürbittengebet*

«Solidarität

Wir danken dir, Gott, für das Geschenk des Lebens, für den Reichtum der Erde und für die Schönheit der Schöpfung.

Wir bitten dich, Gott,  
halte in uns die Freude über deine Gabe wach,  
die Dankbarkeit für die Menschen, die um uns sind,  
die Gewissenhaftigkeit im Umgang mit der Natur und die Achtung vor dem Leben.

Bewahre uns vor Unzufriedenheit und der Sucht, immer mehr zu wollen.  
Lass uns bescheidener werden in unseren Ansprüchen.

Behüte uns vor Rechthaberei gegenüber anderen und dem Fehler, uns zu ihren Lasten durchsetzen zu wollen.

Hilf, dass wir gerecht werden in unserem Verhalten.

Stärke unsere Sehnsucht nach Frieden und die Bereitschaft, einander zu vertrauen. Gib uns den Mut, uns der Gewalt zu widersetzen, und die Kraft, die Gnade über das Recht zu stellen.

Befreie uns von Selbstmitleid und dem Irrtum, zuerst an uns selbst denken zu müssen.  
Öffne uns die Augen für die Bedürfnisse anderer.

Nimm uns in die Pflicht, weiterzugeben, womit Du uns beschenkst:  
Solidarität mit denen, die in Bedrängnis sind,  
Barmherzigkeit gegenüber denen, die Not leiden,  
und Vergebung für die, die uns wehgetan haben.

Du hast uns gezeigt, was im Leben wirklich zählt.  
Hilfs uns, deinem Willen und unserem Auftrag als Christinnen und Christen gerecht zu werden, dass wir deinem Namen Ehre machen.»

*Aus: Ekhard Hermann: Neue Gebete für den Gottesdienst II. München 2004, 152f*

*Stephan Hagenow*